





# Abbau!

Eine zeitgemäße Forderung der Industrie.  
Von Dr. rer. pol. Arthur Dechow.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat bei der Tagung in Königsberg eine Sitzung abgehalten, in der sich Präsidium und Vorstand mit dem schwierigen Kapitel: „Arbeiten und Ziele des Reichsverbandes auf dem Gebiete der Verwaltungsreform“ beschäftigten. Es wurde an dem Anknüpfen des Reichsverbandes an die Arbeit der Reichsregierung auf der einen Seite ein Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse in der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden gegeben.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Reichsverband der deutschen Industrie als Träger des deutschen Arbeitgebens, also des ausführenden Teiles der deutschen Wirtschaft, dazu autorisiert ist, sich mit diesen Dingen zu befassen. Da bedauerlicherweise der Reichstag, der eigentlich die geeignete Instanz wäre, in dieser Angelegenheit chronisch feilschend und sich allzu bereitwillig vom Volkstribun listig ablenken läßt, ist es sehr erfreulich, daß namentlich die Standesorganisation der deutschen Industrie sich dazu aufgerafft hat, eine der wichtigsten Materien zu bearbeiten, Vorschläge zur Verbesserung zu machen und dadurch auch fortpflanzend und anknüpfend auf die Stellungnahme des Reichstages zu diesem Problem einzuwirken. Die ganze Frage hat vor allem für die Wirtschaft ein ganz besonderes Interesse, denn viele ist es in erster Linie, in ihrer Gesamtheit betrachtet, die die notwendigen Steuern aufbringen muß, um die Bedürfnisse unseres über alle Maßen aufgeschwemmten Verwaltungsapparates zu befriedigen. Im weitesten Sinne vertritt sie auch die Arbeitnehmererschaft, denn sie muß dafür sorgen, daß die Arbeitnehmer Beschäftigung haben und imstande sind, überhaupt Steuern zu zahlen. Sie kann sich daher auch mit Recht erlauben, harte Worte der Kritik zu sprechen und Mühe ganz energisch zu fordern. Da die Parlamente jedoch, besonders die Reichsversammlung, nicht mit alzu großer Lust daran gehen, Sparsamkeit zu üben, ist es notwendig gewesen, daß einmal eine überparteiliche, die Volkswirtschaft repräsentierende Organisation ein offenes Wort gesprochen hat, und man darf annehmen, daß auch die Arbeitnehmererschaft im Prinzip die Bestrebungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie billigt.

Die Kritik, die auf der Königsberger Tagung geübt worden ist, ging davon aus, daß die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden seit 1924 um 200 bis 300 Prozent zugenommen und in Höhe von dreizehn Milliarden betragen, während im Jahre 1913 nur Ausgaben in Höhe von 4,3 Milliarden Mark notwendig waren. Nachdem die Lenden, die Etatsjäger zu erhöhen, aus der Entwicklung der letzten Jahre heraus gesehen, unverkennbar ist, während auf der anderen Seite die Steuern und Abgaben ins Unvergleichliche wachsen, ist es nicht mehr als recht und billig, im Interesse der deutschen Wirtschaft und damit auch des ganzen deutschen Volks Einsparung anzufragen, erlassen und durchzuführen. Was Einsparung gegen eine solche Ausgabenwirtschaft zu erhöhen und Vorschläge zur Mäßigkeit zu machen. Es kann auch dem Reich, den Ländern und den Gemeinden nicht zweifelhaft sein, wenn eines Tages sich die Unmöglichkeit herausstellt, die Lasten, die der Wirtschaft aufgebürdet werden, weiterhin zu tragen. Ein unabsehbares Chaos müßte die Folge sein. Es ist daher dringend notwendig, daß bezüglichen Remedur geschaffen wird. Schon oft ist bisher die Forderung, endlich einmal den Reichshaushalt nach anderen Grundsätzen aufzustellen, erhoben worden. Leider aber immer vergeblich. Bisherig gelang es dem Reichsverband der deutschen Industrie, hier einmal Vorkämpfer für eine nationale Sache zu werden. Des Beifalles der Mehrheit des Volkes kann er gewiß sein.

Interessant ist, daß im Verlaufe der Tagung als die notwendige Konsequenz der Verwaltungsreform die Entwidlung von Einheitssteuern bezeichnet worden ist. Natürlich wurde diese Frage mehr unter dem wirtschaftlichen Gesichtswinkel als unter dem politischen betrachtet. Es besteht auch kein Zweifel darüber, daß noch wichtiger als das politische Moment in diesem Falle das wirtschaftliche ist. Natürlich muß auch der Reichsverband der deutschen Industrie den Einheitssteuern aus Grund einer organischen Entwicklung herbeizuführen sehen, und zwar über den Wege einer Finanzverwaltungs- und Verwaltungsreform. Da bei dieser Angelegenheit aber die politische

Seite eine erhebliche Rolle spielt, wird es natürlich nicht leicht sein, diese letzte Etappe ohne weiteres zu gewinnen. Es wäre vorläufig genug, wenn der Reichsfinanzminister mit energischer Hand die Ausgabenposten entsprechend dezimiert und seinen Etat nach dem Leistungvermögen des Volkes aufstellen würde. Wenn der Reichsverband der deutschen Industrie vorläufig dieses Ziel erreicht, darf man schon damit zufrieden sein. Vorwiegend aber ist, daß überhaupt etwas geschieht.

## Oesterreich und der Anschluß.

Zur Verwirklichung des Anschlußgedankens.  
Das österreichische Schulgesetz ist im österreichischen Nationalrat namentlich in zweiter und dritter Lesung angenommen worden. Das österreichische Schulgesetz wird dadurch ziemlich dem reichsdeutschen angeglichen.

Der Zeitgedanke dieses Gesetzes ist es, in Deutschland durchgeführte Reformen zu berücksichtigen und das Schulwesen an die in Deutschland vorhandenen Haupttypen anzupassen. Vor allem ist in dem neuen österreichischen Schulgesetz dem Grundgedanken Rechnung getragen, daß der Unterricht auf der Basis der sittlich-religiösen Prinzipien erfolgen soll. Daneben aber wird auch die deutsche Charakter der Schule betont, ebenso wie die soziale und staatsbürgerliche Einstellung eine starke Berücksichtigung findet. In mancher Beziehung geht das neue österreichische Schulgesetz noch über die deutsche Schulreform hinaus. Soffentlich wird man das bei uns zum Anlaß nehmen, um auch von unserer Seite eine Angleichung vorzunehmen. Für die Verwirklichung des Anschlußgedankens bedeutet das neue Gesetz einen großen Schritt. Wenn in dieser Richtung weitergearbeitet wird, wird der praktische Anschluß eines Tages da sein, ohne daß ihn diejenigen Staaten hindern könnten, die sich heute so sehr gegen ihn stemmen. Mit politischen Argumenten allein läßt sich ja eine elementare Bewegung, wie sie die Anschlußbewegung darstellt, nicht bekämpfen. Vor allem aber wird Herr Mussolini mit seinen schönwollen Reden nicht anfallen, was eine geschichtliche Notwendigkeit sein wird. Er kann nur das große Wort beschleunigen.

## Coollige will nicht mehr.

Die Antiköhlungsaktion, die Coollige für die nächsten Präsidentschaftswahlen nicht mehr zu handhaben beabsichtigt, hat überall in den Vereinigten Staaten das größte Aufsehen erregt. Coollige weigert sich nach wie vor, irgendeine nähere Begründung für seine Erklärung zu geben. Es wird angenommen, daß seine Entscheidung allein darauf zurückzuführen ist, daß nach amerikanischer Tradition ein Präsident nicht mehr als dreimal dieses Amt verwaltet soll. Politisch gut verlorene Leute weisen darauf hin, daß Coolliges Erklärung so abgefaßt ist, daß er eine nochmalige Nominierung anstrebt, falls ihm die Präsidentschaftskandidatur noch einmal gegen seinen ausdrücklichen Willen angeboten werden sollte. Als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl werden namentlich der Vizepräsident General Dames und der Staatssekretär für Handel, Hoover, genannt. Die Propaganda für Hoover wird bereits vorbereitet. In politisch unterrichteten Kreisen hört man aber auch die Meinung äußern, daß der Schritt des Präsidenten Coollige auch ein Wahlmanöver sein könnte.

## Wie wird die Welt sein?

Die Witterung auf der nördlichen Halbkugel ist nach der Ueberfahrt des Internationalen Arktis-Institutes in Kom im ganzen nicht ungünstig gewesen, so daß man eine Ernte ähnlich der vorjährigen erwarten kann. Der Juni war zwar in einem großen Teil Nordwesteuropas kühl und naß, doch hatte Mittel- und Südeuropa meist warmes, sonniges Wetter. Wenn auch die Ernten im nördlichen Mitteleuropa mit lechter Verspätung eintreten werden, darf man hellenere höhere Ergebnisse als im Vorjahr, auf jeden Fall aber die Durchschnittsergebnisse erwarten. Ihrer Vorhersage kann gelangt werden, daß die europäischen Getreideernte bei im ganzen gleichbleibendem Aussehen für Weizen und Roggen den Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre übertreffen wird. Die Gesamtweizenernte der Vereinigten Staaten würde nach den letzten amtlichen Berichten die vorjährige um 25 Prozent und den Durchschnitt

der vorangegangenen fünf Jahre um 6,1 Prozent übertreffen. Kanada verzeichnet ein Minus von mehr als 20 Prozent gegen das vorangegangene Jahr und von 13 Prozent gegen den Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre. Das Arktis-Institut weist darauf hin, daß dieses Winterertragnis in der Hauptsache durch die Einschränkung der Anbaufläche verursacht ist. In Nordafrika sind die Aussichten und Ernteegebnisse nicht ganz einseitig; Algerien und Marokko erleben befriedigende Erträge, Tunis dagegen schlechte. Die ägyptischen Weizen- und Getreidernte steht über dem Durchschnitt. Unter Einwirkung der kleineren Teilgebiete kann man auch in diesen Territorien mit einem dem Vorjahr ähnlichen Ergebnis rechnen.

Die Aussaat in West-Australien und Victoria ist beendet, die Aussichten sind günstig. Süd-Australien und Neudüwales halten weiteren Regen für erwünscht. Die Weizenanfaat in Argentinien ist unter günstigen Verhältnissen erfolgt. Wenn auch die letzten Nachrichten über die Weltmarkierte günstiger lauten, scheint das Ergebnis letztens des das vorigen Jahres zu erreichen. Die Kartoffelernte wird zwar verpätet sein, doch ist die Erntemenge im Juli im allgemeinen ziemlich befriedigend gewesen, auch in den Vereinigten Staaten wird zum Beispiel die Kartoffelernte die vorjährige übertreffen. Die Berichte über den Stand der Zuckerrüben in Europa sehr verschieden. Die Aussichten der allgemeinen europäischen Weizenerte sind, speziell was Frankreich und Italien anbelangt, nicht besonders günstig.

## Die Ausloosungsrechte im Anleiheablösungsverfahren.

Der Reichsfinanzminister hat kürzlich eine von ihm getroffene Anordnung bekanntgegeben, nach der Mittelbehörden von Markanleihen des Reichs noch bis spätestens zum 31. August 1927 die nachträgliche Beantragung der Gewährung von Ausloosungsrechten geltend zu machen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Antragsteller ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hat. Eine entsprechende Anordnung hat der Preussische Finanzminister für die Verabfolgung der auf Mark lautenden Anleihen und Schuldscheindarlehen des Preussischen Reichs getroffen.

Am amtlich mitgeteilt wird, empfiehlt der Preussische Minister des Innern in einem an die Ober- und Kreisverwaltungen, die Landräte, die Gemeinden und Gemeindevorstände gerichteten Erlaß, im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung aller Gläubiger von Markanleihen öffentlich-rechtlicher Anleihegläubiger der Gemeinden und Gemeindeverbände, ihrerseits entsprechend zu verfahren und Anmeldungen von Markanleihen alten Bestandes sowie Anträge auf Gewährung von Ausloosungsrechten, die spätestens bis zum 30. September 1927 bei ihnen eingehen, als fristgemäß zu behandeln, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Antragsteller ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung verpätet hat.

## Neues aus aller Welt.

# Zwei abenteuerliche Anaben. Zwei 10 und 13 Jahre alte Schüler, die ihren Eltern in Vert unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages entlaufen waren, konnten in Olfriesland aufgegriffen werden. Die beiden Jungen waren im Mai dieses Jahres schon einmal mit einem größeren Geldbetrag durchgefallen. Damit wollten sie nach Afrika reisen, kamen aber nur bis Lyon.

# Das Meerengebeur bei Sadebrand. Am Strand von Moulillon bei Toulon entliefen eine oder nicht allfälligen Urolade eine Panil unter den Badegästen. Mehrere Frauen und Kinder bemerkten auf dem Wasser eine schwarze undefinierbare Masse, die abwechselnd versinkend und wieder auftauchte und sich mit unheimlicher Geschwindigkeit dem Ufer näherte. Auf den gellenden Ruf: „Ein Meerengebeur!“ hielten alles in wilder Flucht davon, wobei ein junges Mädchen, das sich hinter einem Felsblock verbergen wollte, schwer verletzt wurde. Das Meerengebeur entpuppte sich schließlich als ein harmloses Lebewesen, das sich bei einem Lebewesen der Marinektion Toulon vertritt hatte.

# Große Versicherungsbetrügereien in Mailand. Die Mailänder Polizei hat zahlreiche großangelegte Betrüge-

## Des Hauses Sonnenschein

Roman von Irene v. Hellmuth.

Er ließ sich aber doch ins Bett zurücklegen und hielt gebügend still, als Schwester Brigitte den Verband wieder um den Kopf legte.

„Verzeihen Sie,“ murmelte er, „daß ich Ihnen so viel Mühe mache, ich bin so ungeduldig — ich halte das Wogen wirklich nicht mehr aus. Warum müßte mir das passieren? Und gerade jetzt?“

Schwester Brigitte sprach ihm Mut zu und fragte dann in ihrer sanften Weise: „Soll ich Ihnen etwas vorlesen?“ Er nickte nur, sie holte ein Buch und setzte sich still neben dem Lager nieder, um gleich bei der Hand zu sein, wenn etwa der „Anschluß“ sich wiederholen sollte. Aber Hans-Heinz lag ganz ruhig. Nur war Schwester Brigitte im Zweifel, ob ihr Pflichten zuberste. Seine Augen starrten trübe zur Decke empor. So verging eine Weile. Aber auf einmal wurde er heftig zusammen, als von unten aus dem Garten das helle, lustige Lachen Annelieses herankam.

„Schwester Brigitte,“ bat er dann, „lesen Sie doch mal nach, ob — ob mein Freund dort unten ist.“

Sofort erhob sich die Pflegerin und trat ans Fenster. „Ja — der Herr Doktor und Fräulein Anneliese sind unten. Das Fräulein hat den Waldi auf dem Herrn Doktor gesehen, wie es scheint, denn Waldi herzt wie müde an dem Bettende Herrn Krügers herum und das Fräulein will sich ausführen vor Lachen.“ Berichtete Brigitte. „Jetzt laßt sie den Hund wieder zu sich, und der Herr Doktor muß so tun, als ob er dem Fräulein Anneliese etwas Böses zu sagen wolle. Hören Sie nur, wie der Waldi bellt, während springt er aus dem Herrn Doktor in die Höhe und schnappt nach seiner Hand!“

„Genug!“ wehrte Hans-Heinz mit müder Stimme ab, so daß Brigitte verwundert auf den Kranken sah. Dreier hätte das Gesicht gegen die Wand gefehrt und lag unbesinnlich.

Drunten dauerte inzwischen das Hundegeschrei und das Lachen fort. Keiner achtete, welche Qualen der Eifersucht der Kranke litt.

Hans-Heinz schloß nicht in der folgenden Nacht; bleich, müde und abgeplattet lag er am anderen Morgen in den Rissen. Seine getreue Pflegerin, die ihm frische Milch brachte, war erlaunt über den traurigen Ausdruck der sonst meist heiter blickenden Augen. Als sie nach etwa einer Stunde wieder zu ihm trat, fand die Milch noch unberührt an demselben Plage.

„Aber Herr Arnold,“ sagte sie vorwurfsvoll, „Ihr Frühstück haben Sie ganz vergessen! Die Milch ist ja kalt geworden!“

„Lassen Sie Schwester Brigitte, ich habe wirklich keinen Appetit!“ wehrte er leise.

„Nein, nein, das geht nicht!“ errietete sich Brigitte.

„Sie müssen etwas genießen, sonst ist es nichts mit dem Aufstehen!“

„Ich bin heute so abgeplattet, so müde,“ klagte der Kranke.

„Das kommt von der Hitze. Es ist am frühen Morgen schon so schwül, die Nacht brachte gar keine Abkühlung. Herr Hofmeister sagt, daß wir heute noch ein tüchtiges Gewitter bekommen, dann wird auch Ihnen wieder besser,“ tröstete Brigitte.

Hans-Heinz lächelte trübe. Eine ganze Wohnung hatte sich seiner bemächtigt, die ihn nicht mehr losließ.

Zwar überlegte er sich, ob es nicht am besten wäre, dem Freunde bei der nächsten Gelegenheit seine Herz auszusprechen, ihn zu bitten: Laß mir mein Glück — nimm es mir nicht! Ich liebe Anneliese, — ich kann nicht leben, wenn du mir sie nimmst!

Aber mit welchem Recht durfte er so sprechen? Noch kein Wort von Liebe war zwischen ihm und der Geliebten gesprochen worden. Und wenn Anneliese sich nun zugunsten Pauls entschieden? Konnte er sie daran hindern? Wenn Anneliese ihn liebte, hätte sie nicht längst merken müssen, wie es um ihn stand? Aber nicht das kleinste Zeichen wies auf eine Möglichkeit hin.

Daß mit Paul eine Veränderung vorgegangen war, entging Hans-Heinz nicht, als der Freund gegen Mittag kam, um ihn nach seinem Befinden zu erkundigen.

Hans-Heinz hinkte mit ängstlichen Fortschritten in das schöne, getreulich gefahrene Haus, das sich hinter seinen bleichen Augen, die heute ganz besonders froh und glücklich in die Welt zu blicken schienen. „Der bilde ich mir das nur ein?“ fragte sich der Kranke.

„Was siehst du mich so an, alter Freund?“ lachte Paul. Der Angeredete machte eine abwehrende Handbewegung. „Ich — beneide dich, Paul!“

„Du — mich?“ machte der höflich vermundert. „Du — wie kommst du dazu? Du bist reich und unabhängig, kannst dir alles bieten, noch du Laß halt, brauchst dir keinen Wunsch zu verlagen, während ich hier herum gehn muß, so sparen, zu rechnen und schon als Gymnasial Student gab, damit mein Studium der Mutter nicht alzu schwere Opfer auferlegte.“

Hans-Heinz lächelte trübe. „Ach, das Geld allein macht das Glück nicht aus.“

Eben wollte er dem Freund auseinandersetzen, was zu seinem Glücke nötig war und was allein ihm das Leben lebenswert erscheinen ließ — da trat Herr Arnold herein, ein Tablett tragend, auf dem tierisch geordnet das Mittagssmal für den Patienten stand.

„Schwester Brigitte sagte mir, daß Sie heute noch gar nichts genießen haben — was machen Sie für Treue?“ schalt sie gutmütig. „Nun werde ich hier bleiben und nicht eher wieder gehen, bis Sie alles aufgeessen haben! Hier erit die kräftige Suppe und dann die junge Taube, die Anneliese eigenhändig für Sie zubereitet hat. Sehen Sie nur, wie schön goldbraun gebraten, dazu das feine Kompott. Anneliese läßt guten Appetit wünschen und Ihnen sagen, sie wäre sehr böse, wenn Sie nicht alles aufessen bis auf den letzten Bissen.“

(Fortsetzung folgt.)



rungsbetrügereien aufgedeckt. In den großen Eisenwerken von Sesto San Giovanni in Mailand mehrten sich in der letzten Zeit die Diebstahlsfälle, so daß die betreffende Versicherungsgesellschaft eine Unterlegung einleitete. Dabei stellte sich heraus, daß es sich fast bei allen in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen um Selbstbetrügereien handelte. Die Polizei hat zwölf Personen verhaftet. Der Schaden der Versicherungsgesellschaft übersteigt zwei Millionen Lire.

**Ein Flughafen in Trient.** Die italienische Regierung hat auf Antrag des Ministers für Veronant die Anlage eines Flughafens in Trient beschlossen, der auch für den Fernflugverkehr dienen soll.

**Nach dem Genuß von Sardinien gefahren.** In Wien wurden die 50jährige Ehefrau Marie Dietrich und ihre Tochter, sowie ein Junge mit Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von verdorbenen Sardinien in das Krankenhaus gebracht. Dort sind die Ehefrau und der Knabe verstorben. Die Tochter befindet sich noch in Lebensgefahr.

**Schweres Automobilunglück in Nordböhmen.** Auf der Straße Boboř-Weitmyř fuhr ein Lastauto, mit dem 30 Angehörige der kommunistischen Organisation aus Seduetz zum roten Tag in Brüx zurückkehrten, mit voller Wucht gegen eine Pappel. Hierbei wurde ein 17-jähriger Lehrling aus dem Auto geschleudert und getötet, während 14 Personen verletzt wurden.

**Savarie eines Woodampfers.** Wie der Norddeutsche Lloyd aus Bremen mitteilt, hat der Doppelschraubendampfer „Columbus“ auf der Fahrt nach Neuporf, 1100 Seemeilen östlich von der amerikanischen Küste, die Steuerbordwelle gebrochen und die Steuerkraft verloren. Nach Mitteilung des Kapitäns wird der Dampfer mit einträglicher Verpachtung in Neuporf eintreffen.

**Wit Wedel und Windmühle über den Ozean.** Eine seltsame Amerikafahrt werden in diesen Tagen zwei junge Engländer unternehmen. Sie haben ein zwölf Fuß langes Boot von ganz neuer Konstruktion ausgearbeitet. Das Boot ist das kleinste Fahrzeug, das jemals den Versuch einer transatlantischen Fahrt gemacht hat. Es wird durch eine Schraube angetrieben, die durch eine Art Windmühle in Bewegung gesetzt wird. Für den Fall der Windstille kann die kleine Schiffschraube auch durch Wedel in Bewegung gesetzt werden.

**Waldbrand in Rußland.** Aus Moskau wird gemeldet, daß im Gouvernement Kozloma mehrere Waldbrände ausgebrochen sind. Es brennen zurzeit über 2000 Sektar alter Waldbestände. Die örtlichen Behörden sind gegenüber den Bränden machtlos. Es sind besondere Hilfsmannschaften und Truppen der roten Armee aus der Umgegend von Moskau zu Hilfsarbeiten herangezogen worden.

**Am Watterhorn tödlich abgestürzt.** Beim Aufstieg auf das Watterhorn ist der Tourist Georg Klein aus München tödlich abgestürzt. Er hatte zusammen mit zwei anderen Deutschen den Aufstieg unternommen, hatte sich bei einer Rast losgelassen und war etwas abwärts gegangen.

**Blutige Zusammenkünfte in Uson.** Zu blutigen Zusammenkünften nach Schluß von Ringübungen für Cacco und Pangetti in Uson. Die Demonstranten verletzten, einen Zug zu bilden und wollten den Straßenverkehr unterbinden. Als die Polizei eintrifft, kam es zu Zusammenstößen. Acht Polizisten und etwa 20 Manifestanten wurden dabei verletzt.

**Das Spiel mit Granaten.** In der Nähe von Remouth an der englischen Küste fanden zwei Knaben auf einem Artillerieübungsplatz zwei Granaten. In dem Glauben, daß es sich um leere Hülsen handle, warfen sie die Granate auf eine Landstraße. Eine der Granaten explodierte in dem Augenblick, als ein Mädchen mit einem Kinderwagen vorüberging. Das Mädchen wurde von einem der Splitter in die Hüfte getroffen und war sofort tot, die beiden Knaben sowie das im Wagen liegende Kind blieben unversehrt.

**120 Hinrichtungen im Juli in Rußland.** Wie aus Moskau berichtet wird, sind dort wiederum 12, zum größten Teil frühere zaristische Offiziere, zum Tode verurteilt worden. Mit diesen Opfern bezieht die Zahl der im letzten Monat in Moskau hingerichteten Personen 120.

**Zugung mit Restaurationsbetrieb.** Das erste Flugzeug mit Restaurationsbetrieb wurde jetzt auf der Strecke

Paris-London zum ersten Male in Dienst gestellt. Die Besatzung besteht außer dem Mechaniker und dem Radiotelegraphisten aus einem Köchlein und einem Kellner. Das Flugzeug hatte zehn Passagiere an Bord.

**Der Bollwurmschaden in den ägyptischen Baumwollpflanzungen.** Wie die ägyptische Landwirtschaftsministerin mitteilt, sind die Bollwurmschäden in Baumwollpflanzungen Oberägyptens viel geringer als angenommen. Nur in der Gharbiyaprovinz, wo ursprünglich 48 000 Acres angegriffen waren, ist die Lage noch nicht gut. Sonst ist der Bollwurm ziemlich überall beseitigt.

**Niesenbrand in einer rumänischen Stadt.** In der Stadt Fuzsi in der Walob drach Großfürst, was sich rasch ausbreitete. Obwohl von den benachbarten Städten Militär und Feuerwehr zur Hilfe herangezogen wurden, konnte der Brand nicht eingedämmt werden, so daß am Abend ein großer Teil der Stadt in Flammen stand. Von den 15 000 Einwohnern sind bereits mehrere tausend obdachlos. Der Schaden ist überaus groß.

**Wieder Mittelsturz in England abgeführt.** Innerhalb von vierzig Tagen hat sich bei dem 13. Geschwader der englischen Luftstreitkräfte der zweite schwere Unfall ereignet. Ein Bristolkampfflugzeug stürzte bei dem Versuch einer Notlandung in Farnborough ab. Die beiden Insassen wurden sofort getötet. Bei einem zweiten Flugzeugabsturz wurde ein zweistufiges Bombenflugzeug fast vollständig zerstört, und die beiden Insassen, ein Fliegeroffizier und ein Unterleutnant, ziemlich schwer verletzt.

**Aus dem Gefängnis ausgebrochen.** Nach Meldungen aus Neuporf sind aus dem amerikanischen Staatsgefängnis zu Houston in Texas 19 Gefangene ausgebrochen. Sie hatten durch den Durchbruch der zweiten Schwere gebrannt waren, es ließ gebrannt, durch das sie ins Freie gelangten. Die Flucht von weiteren sechs Gefangenen konnte verhindert werden. Starke Polizeikräfte mit Hundstaben haben die Verfolgung der Ausbrecher aufgenommen.

**Zunahme der Eheheißer in Amerika.** Nach der Berechnung eines Mitarbeiters der „United Press“ nehmen die Eheheißer in den Vereinigten Staaten ständig an Zahl zu. Für das Rechnungsjahr 1925-26 kommt auf 7,25 Trauungen eine Eheheißung. Das Jahr 1926-27 zeigt bereits eine Eheheißung auf 6,22 Trauungen.

**Palastketterer in Monte Carlo.** Einer reichen Engländerin, die in der dritten Etage eines Luxushotels in Monte Carlo wohnte, wurden wertvolle Schmuckstücke und Bargeld im Gesamtwert von 250 000 Frank gestohlen. Die Diebe waren an der Fassade des Hotelgebäudes hinaufgeklettert und durch das Fenster in das Schlafzimmer der Engländerin eingedrungen.

### Anwetter in der Schweiz und Tirol.

In ganz Tirol und in der Nord- und Westschweiz gingen schwere Anwetter nieder. Besonders schlimm wurde die Gegend am Thuner See und am Emmthal sowie die Salzburger Eisenbahntrecke heimgesucht. Die Bahnlinie Bern-Zürich wurde wegen Ueberflutung des Bahndammes stillgelegt. Ebenso erging es dem Zugverkehr auf der Montrez-Oberrandbahn, deren Gleise unter Wasser stehen. Eine Brücke wurde von den Wassermassen fortgerissen. Auch auf der Bahnlinie Lausanne-Simplon-Malland mußte der Verkehr über Bern-Vöslberg unterbrochen werden, da bei Reutaz die Bahnlinie von abgestürzten Erdmassen verfallt war.

In Tirol waren große Erdbeben die Folge der starken Regengüsse. Auf der Salzburger Strecke nach Axenbach fand ein großer Wurzbruch statt, wobei die Gleise zwischen den Bahnhöfen Langen und Danofsen in zwanzig Meter Breite fünf Meter hoch verfallt wurden.

### Auch im Pitz- und Pon-Gau.

Auch über dem süßlichen Pitzgau sowie dem angrenzenden Pongau ging ein schweres Anwetter nieder, das von einem Wolkendruck begleitet war. Zahlreiche Verkehrswege sind zerstört. Ein Anwesen wurde durch Blitzschlag eingestürzt. Bei den Aufräumarbeiten im Gasteiner Tal ereignete sich ein schweres Unglück. In einer Aluminiumfabrik explodierte ein Scheinwerfer, wobei ein Arbeiter die Schädelfedern zertrümmerte wurde.

### Gesichtshalle.

**Die „Bettler-Ausfunke“ und ihre Kunden.** Ein einzig dastehender Fall von Erpressungen durch ein Bettlerkollektiv wurde in einer Verhandlung vor dem Sammlergericht aufgetaucht. Kaufmann L. war in diesen Zutrifften als sehr mildbütig und hilfsbereit bekannt, was die sechs Angeklagten auszunutzen beabsichtigten. Die Adresse des Wohltäters hatten sie von einer Bettlerausfunke, die für die Zuneigung mildbütiger Leute bis 3 Km. Gebirgen nahm. Kaufmann L. gab jährelang, wo er konnte, verlässliche Bettlern und Bettlerinnen Arbeit und gab auch zur Einrichtung von allerlei kleinen Geschäften. Bald regnete es Bettlerbriefe und Telegramme in des Haus des Kaufmanns. Die er sich auf der Straße sehen, hatte er eine große Gefolgschaft von Bettlern hinter sich, namentlich die Angeklagten machten dem in den fleißiger Jahren lebenden alten Herrn das Leben unträglich. Die gerichtliche Verurteilung zweier besonders treuer Bettler half nichts, der Bedrängte ging schließlich nur noch in polizeilicher Begleitung aus. Anstatt der Bettlerbriefe erhielt er nunmehr Drohbriefe. Man ergriff den alten Herr, der sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte, nachdem er im Laufe der Zeit viele Tausende an Almosen ausgegeben hatte, die Flucht aus Hamburg und trat eine Reise auf unbestimmte Zeit an. Inzwischen wurden die Erpresser unter Anführung des Kellner Wolf, Ingenieur Heller und Buchhalter Bahr wurden zu je 6 Monaten Gefängnis, Sanitätsgehilfe Rißhow zu 3 Monaten Gefängnis, und die Handlungsgehilfen Gottschalk und Serling zu je 4 Wochen Haft verurteilt.

**Das Urteil im Kaffee Straßenschnitzweg rechtskräftig.** Die Staatsanwaltschaft hat die Berufung gegen das Urteil im Prozess gegen die beiden Straßenschnitzwegstellen, die bei dem Unglück von Wilhelmshafen Dienst getan hatten, zurückgezogen, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

### Bermischtes.

**O Gagensteig in Hollywood.** Zwölfchen und Direktoren der amerikanischen Filmunternehmungen tobt augenblicklich eine heftige Auseinandersetzung, bei der es sich darum dreht, daß die Vetter der Filmunternehmungen in Monte Carlo wohnen, wurden wertvolle Schmuckstücke und Bargeld im Gesamtwert von 250 000 Frank gestohlen. Die Diebe waren an der Fassade des Hotelgebäudes hinaufgeklettert und durch das Fenster in das Schlafzimmer der Engländerin eingedrungen.

### Für Geist und Gemüt.

**Lange Nacht.** Ermüdet von dem stundenlangen Schreiben, daß ich mich tief in Sommergräber gleiten. Im letzten Flug ließ ich die Schwalben fliehen. Dann zwingt die Sonne mich, das Auge zu schließen. Hell hinter Wägen fühle ich die Wellen des goldenen Meeres auf mein Auge schnellen, bis sie verfließen und bis ich die Küste des Sternentlichts an meinen Wimpern fühle.

### Humoristisch.

Am Bahnhof. Der Eheemann hat soeben seine Frau abgeholt. „Weißt Du, Mädchen“, sagt die kleine lebhafteste Dame, „Deine Eltern wollten mich gar nicht fortlassen.“ — „Das will ich gern glauben! Die alten Leute haben mich ja so lieb!“

### Eine traurige Statistik.

Der Amtliche Preussische Preßendienst veröffentlicht in bestimmten Perioden die im Laufe des Jahres festgestellten Selbstmorde, eine Statistik, die nicht nur hauptsächlich in ihrer nichteren Ziffernanzeige, sondern gerade in unserer Zeit, da wir wissen, welche Tragödien hinter den meisten dieser selbstgewollten und selbstherbeigeführten Lebensschlüsse stehen, so unendlich traurig ist, daß man sich nicht gern mit ihr befassen möchte, wenn sie nicht in vielen Beziehungen recht lehrreich wäre. Im Jahre 1925 endeten allein in Preußen nicht weniger als 3184, darunter 6598 männliche und 2566 weibliche, Personen ihr Leben durch Selbstentlebung. Auf 100 000 Lebende entfielen also im Vorjahr 24 (36 männliche und 13 weibliche) Selbstmörder gegen 23 im Jahre 1924 und 22 im Jahre 1913. Von besonderer Zurückbarkeit ist, daß bei den jugendlichen Selbstmördern (bis 15 Jahren) die weiblichen Personen überwiegen und ihre Zahl gegenüber den letzten Jahren wiederum nicht unerheblich sich erhöht hat.

Die Statistik wirkt ein großes Licht auf die derzeitige wirtschaftliche, aber auch kulturelle Lage in unserm Vaterland. So wird zwar „nur“ bei 820 Männern und 90 Frauen als Grund zum Selbstmord wirtschaftliche Notlage angegeben, vermutlich sind aber unter den 3194 Fällen von Geistes- und Nervenanfechten, die ebensoviele Unglückliche in den selbstgewollten Tod trieben, nicht wenige, die aus wirtschaftlicher Not erst in diese furchtbaren Krankeitszustände hineingeraten wurden. Sehr beachtenswert ist, daß nicht weniger als 413 der Selbstmörder gegen 302 im Vorjahr dem Wafelamt zum Opfer fielen. Die häufigste Selbstmordart ist nach wie vor das Erhängen, die zweit häufigste aller Selbstmörder beiderlei Geschlechter wählten, darunter 2988 Männer und 718 Frauen. Zur Pistole griffen 1628 Männer, 629 Frauen lachten den Tod und die Vergessenheit in den Wellen. Sehr ungewöhnlich hat im Vorjahre wieder und scheint auch im laufenden Jahre noch weiter zuzunehmen der Freitod durch Einatmen von Kautschuk, den 1925 577 Männer und 550 Frauen lachten und fanben 381 Personen, darunter 77 Frauen,

ließen sich von der Eisenbahn, Elektrischen, dem Auto oder ähnlichen Verkehrsmitteln aus selbstmörderisch Wägen überfahren. Sehr lehrreich und zum Nachdenken lenkend ist die Tatsache, daß von sämtlichen Selbstmördern in Preußen im Vorjahr 6792 Angehörige der evangelischen Konfession, und nur 1613 der katholischen waren, was naturgemäß aus der geringeren Verbreitung der letzteren in Preußen, aber auch aus neuem engeren fröhlichen Beziehungen zum einzelnen Menschen abgeleitet werden kann. Merkwürdig, jedoch aus dem wirtschaftlichen Umsturz zu erklären ist die seit den letzten Jahren sich geltend machende Erhöhung der Zahl der Selbstmorde bei den Juden (siehe hier von 143 im Jahre 1922 auf 215 im Vorjahr). Verstandnisvolle Auffassung bei Erziehern und Eltern muß die erschreckend überhandnehmende Leidseligkeit bei der Einschulung des Lebenswertes vor allem in jugendlichen Kreisen tatkräftig bekämpfen. Nur so ist es möglich, jugendliche Menschenfinden, denen das Leben ja noch offen steht und die keinesfalls zur letzten Verzweiflung zu kommen brauchen, vor Torheiten zu bewahren.

### Am Meer.

Wer jemals in seinem Leben am Meer gestanden und es fesselt betrachtet hat, der hat in seine Seele ein Bild geprägt, dessen Kraft und majestätische Hoheit ihn niemals mehr verläßt. Das Meer — das unendlich weite, große, tiefe, unermeßlich reiche Meer — wie ist es doch vielseitig! — niemals das gleiche, in jeder Stunde ein anderes! Bald liegt es friedlich wie ein schlafendes Kind — ein sanfter Saug strömt seine Ströme. Sonne spiegelt sich in der unendlichen Tiefe, ihre Strahlen tanzen schillernden Gewirren, und Wägen denartig flimmern Strahlen den blauen die endlose Weite. Himmel und Meer tauchen sich in den durchsichtigen Grund. Hier und da ein solches Schiff — ein leichtes Boot, das ruhig seine Bahn zieht. Und das noch eben friedlich atmete. Sturm erhebt sich, fährt rotend und wild daher, trallt mit Grimm und Mut den Meeresleib. Der fahrt wildgepeitscht auf. Hoch springen die Wogen. Schaum auf dem Rücken. Ein und gewaltiges Toben und Tolen, wie wenn tanzend schwarze Geckhöse

donnern, erhebt sich. Woge auf Woge rollt aus Meer — Eine gewaltige Symphonie in Akkorden von grauig-furchtbarer Schönheit, von elementarier Gewalt. Der Titan Meer hat sich zu Tod, Verderben und Schrecken erhoben. Und wehe allem, was seine gierigen Krallen fallen! Er schleudert stolze Schiffe und des Fährers Boote bohlnadend in die Tiefe, daß sie zum Nichts zerfallen, er kühlt das Land, fährt mit Horn unter die Häuser der Menschen, zerstört sie wie Spielzeug — daß die Menschen entsetzt fliehen — und doch ihrem Schicksal nicht entziehen können. Das ist des Meeres fürchterliche Gewalt! Wer sie erlebt hat, dem hat sie sich wie mit Flammenkraft in die Seele geschrieben. Das Meer — wie tieflich und laut so oft ersehnt, und wie furchtbar, gewaltig, ungebändig und unerschütterbar, wenn es seine Fesseln löst! Und doch — das Meer ist unendlich wertvoll den Mägen und Weltlern. Es verbindet sie, wie es sie trennt. Es schenkt ihnen seit Jahrtausenden, vielelei Lehren, Lehren, Schätze der Weltkenntnis in den Schöpf. Schätze, die nie sich erschöpfen — und wird das tun, solange die Erde steht. Das Meer gibt reichlich allen Menschen ohne Ansehen, und es nimmt den Menschen ohne Wahl und Ansehen, was sie so flüchtig in ihrem Blick wählten. O Meer, du unergründliches, unerforschliches, unerschöpflich reiches, unaussprechlich furchtbares — o Meer, wer will dein Sein und Leben ganz erkennen? — — —

— Belebung des Schul-Musikunterrichts durch Gammonophonvorführungen. In letzter Zeit wurde vielfach der Versuch unternommen, den Musikunterricht in Volks-, Mittel- und höheren Schulen durch Gammonophonvorführungen zu beleben. Wie der Amtliche Preussische Preßendienst mitteilt, bezieht der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung die Verwendung des Gammonophons zu diesem Zweck als durchaus geeignet. Wie er mehrere sachverständige Prüfungen ergeben haben, werden vielfach Platten verwendet, die aus künstlerischen und pädagogischen Gründen zur Benutzung im Unterricht ungeeignet sind. Zur Prüfung der Platten ist daher beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin eine „Prüfstelle für Schallplattenplatten“ eingerichtet worden.



zung Schwierigkeiten gemacht. Doch ist mit dem Eingang des Geldes jetzt zu rechnen.

3. Materialbeschaffung für die Freiheit. Die fehlenden Gewichte usw. werden beschafft, doch soll darauf gesehen werden, daß das Material vollständig bleibt.

4. Verbesserungen am Turm. Die Kosten belaufen sich auf ca. 485 Mark. Die Veranlagung bewilligt die Summe, weil die Reparaturen dringender notwendig sind.

5. Stv. Helfer demängelt dem schlechten Zustand der Strohen, daß zum Teil jetzt Kies gefahren wird und daß ferner der Kies in manchen Fällen für Strohebau unbrauchbar ist. Die Veranlagung erlaubt die Maßnahmen an und erlaubt den Magistrat darauf zu halten, daß der Kies bestimmt im Frühjahr angefahren wird, vor allen Dingen aber auch auf die Güte und Menge des angefahrenen Rieses zu achten und Führunternehmern, die die eingangs genannten Bewilligungen nicht halten, nichts bezahlen. Es muß endlich einmal mit aller Schärfe durchgegriffen werden.

6. Stv. Schulze regt an, innerhalb der Stadt Begewässer anzubringen. Bürgermeister Dieze erklärt, daß sich der Magistrat bereits hiermit beschäftigt hat.

7. Stv. Knaf kommt noch einmal auf das schön verlaufene Ackerstück zurück. Er fand es aber fonderbar, daß der Schulze es nicht für nötig gehalten, ebenso wie das Rathaus zu fragen. Weiter ersucht er den Magistrat, für Aufnahmehaltung der Brunnen zu sorgen. Hierzu teilt der Magistrat mit, daß Gemeindevorstand die Arbeiten 4 Wochen hinausgeschoben hat. Die Veranlagung ersucht, ihm keine Arbeiten mehr zu übertragen, wenn sie nicht rechtzeitig angeführt werden.

Stv. B. Humann bittet um Auskunft, ob von dem neuen Pächter von Aemlich die Bewilligungen schon erfüllt sind. Vom Magistrat wird dies verneint. Die Veranlagung ersucht, sofort Schritte hierzu zu unternehmen.

Weiter fragt er an, ob der Magistrat sich schon mit der Anregung bezüglich des Oppiner Angelegens beschäftigt hat. Der Magistrat hat sich hiermit noch nicht befaßt. Er wird ersucht, in der nächsten Sitzung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Ferner erwähnt er, daß der Turn-Verein auf ein Gehalt wegen Beihilfe zum Turmbau von Juli vorigen Jahres noch keine Antwort bekommen hätte, daß dieses Gehalt aber auch noch nicht der Veranlagung vorgelegt hätte. Es wäre doch richtig, daß wenigstens eine Antwort erteilt würde. Weiterhin ist die Bitte, daß die Regierung darauf dringt, innerhalb 5 Jahren eine neue Schule zu bauen, weiterhin seien die Mittel des Vereins noch nicht groß genug, um an die Ausführung zu gehen, auch sei innerhalb des Vereins die Frage des Platzes und der Ausführung noch nicht geklärt. Stv. Knaf stellt dem Antrag, mit dem Verein in Verhandlungen einzutreten, denn wenn nichts unternommen würde, kommt man nicht zum Ziel. Die Veranlagung, daß die Schule in der Halle turmbar dar, muß auf alle Fälle gestellt werden, aus diesem Grunde liegt der vom Turn-Verein vorgelegene Platz nicht sehr günstig.

Stv. B. Humann fragt, ob der Umbau des Sitzungssaals bis zum Herbst fertiggestellt wird. Stv. Aemlich teilt hierzu mit, daß in ca. 4 Wochen die Hauptarbeiten erledigt sind. Stv. Ludwig bittet, bei längerer Aufschaltung des Stromes um vorherige Bekanntmachung, damit sich die Anschlußnehmer vorher einrichten können.

### Für Obstbau- und Gartenfreunde.

1. Wichtiges für Rosenfreunde. Auch die Rosenzeit geht vorüber. Wer die Kunst versteht, nicht vor der Zeit auf zu werden, dem blüht bis zum letzten Augenblick hin und wieder eine Rose an; und wer seine Gartenrosen sachgemäß beschneidet und nicht die ersten Blüten in Samen ergehen läßt, dem blühen auch im Garten bis zum Froste, der alles gerichtet, immer wieder Rosen auf. In solchen Arten kommen die Hochblumen an frischen Seitenzweigen, die wie also durch Zurückschneiden nach der ersten Blüte hervorzuführen, sind anderen kommen sie nach den Verlängerungen der blühenden Zweige. Diese dürfen wir deshalb an den Zweigen nur wenig beschneiden. Monatsrosen blühen fast ununterbrochen und werden nach Bedarf beschneitten. Kletterrosen sind im Sommer nach der Blüte zu schneiden, anzuhelfen und durch Einlegen der Seitentriebe vor Rohwerden zu bewahren.

2. Für Schwärzkrankheit der Obstbäume. Am meisten wird Qualität und Aussehen von Obstbäumen durch die Schwärzkrankheit geschädigt. Viele Sorten sind heute kaum noch zu retten. In solchen Fällen ist das Umpflanzen mit widerstandsfähigen Sorten, die auch in magneren Jahren nicht davon befallen werden, das sicherste Vorbeugungsmittel. Vielfach ist an der Krankheit allerdings auch die schwächere, anspruchsvolle Unterlage schuld. Am liebsten sind Spritzungen mit 10prozentigem Obstammoniumcarbonat empfohlen, aber nur in unbelaubtem Zustande der Bäume. Dies erzielt gleichzeitig auch eine gesunde Belaubung und ein besseres Wachstum. Falls man dieses verkennt hat, kann man noch, wenn früheste Reife erreicht haben, mit „Nopolon“ spritzen, wodurch gleichzeitig alles Ungezieser erfolgreich bekämpft wird. Natürlich muß die Socke sorgfältig und mit Vorsicht gemacht werden. Deshalb empfiehlt es sich, sie gemeinsam mit anderen Jüngern durch sachverständige Gärtner ausführen zu lassen!

### Der Bienenstich.

Wir wissen alle, daß die Bienen stechen, und da der Bienenstich sehr Schmerzhaft ist und oft zu einer weitgehenden Entzündung mit hochgradiger Schwellung ganzer Körperteile führt. So ist die Furcht, die viele Menschen vor den Bienen haben, doch ganz unbegründet. Auch das weiß jeder, daß man nicht nach ihnen schlagen soll, wenn sie einem am Kopf summen, weil sie dadurch erst gereizt werden und zum Angriff übergehen. Aber stille zu halten, wo eine offenbare oder auch nur vermeintliche Gefahr droht, ist nicht jedermanns Sache und jeft immer eine gewisse Kraftlosigkeit voranz, die doch viele, namentlich Kinder und Frauen, nicht besitzen. Warum sind die Bienen gerade mit einer so wirksamen Waffe ausgestattet? Doch wohl, weil die Biene eine ganz besondere Rolle im Haushalt der Natur spielt und darum auch besonders geschützt werden soll. Ohne Bienen und Bien ist kein Tier und überhaupt nichts Gedeihliches. Das schließt aber nicht aus, daß ein Mensch wertvoller als der andere ist, daß die Biene wertvollere Arbeit leistet, indem sie uns den Honig geben und damit einen sehr wichtigen Beitrag zu den Nahrungsmitteln der Menschheit beisteuert, weiß jeder Kind. Aber nicht das allein, das große und begeisterte Interesse, das man ihnen von

jeder entzogengebracht hat, gilt nicht nur diesem nützlichen und beliebten Produkt ihrer Arbeit, sondern dem geheimnisvollen Reiz, den diese Arbeit auslöst, ihrer wunderbaren Organisation, der, dem Bienenstich. Je mehr sich der Bienenstich mit ihm befaßt, um so mehr bringt er in seine Geheimnisse ein, um so mehr muß er lernen über die Geschicklichkeit und reibungslose Zusammenarbeit, über die Ordnung und Disziplin, die in diesem kleinen Staate herrscht. Bienen könnten wir Menschen von dem Bienen lernen, wie überhaupt die Natur unsere beste Lehrmeisterin ist.

Platonum! Ich fragte nun, wasquam aber abocabinum? sagten schon die alten Römer, auf deutsch: „Wenn wir der Natur als Führerin folgen, werden wir niemals in die Irre gehen.“

Die Erfahrung hat gelehrt, daß Jmter, die naturgemäß sehr häufig gestochen werden, keinen Rheumatismus bekommen. Das Bienenstich muß also bei dieser Krankheit als Gegenmittel wirken. Diese Eigenschaft hat sich die Medizin, und in erster Linie die Homöopathie, zunutze gemacht. Man wendet die Ammenmilch, in Gestalt von Einspritzungen, bei Wicht und Rheumatismus, mit gutem Erfolge an. In der Homöopathie ist das auch dem Körper der Biene gewonnene Gift ein Hauptmittel, auch gegen eine ganze Reihe anderer Erkrankungen. So hat bekanntlich das ganze Vieh andere Erkrankungen zu bekämpfen und das Bienenstich bietet hierfür ein Wundermittel, indem es, natürlich in homöopathischen Verdünnungen und innerlich, überall da verwendet wird, wo ein schneller, heftig brennender Schmerz auftritt, sei es äußerlich auf der Haut oder Schindelhaut, oder an den inneren Organen. Und kommt dann noch eine entzündliche Schwellung hinzu, dann hat es das „Amil“, die Heiligkeit, die dem Homöopathen für die Ausübung seiner Arznei bestimmend ist.

Wie es bei allen Viehen eine vorzuziehende und eine heilende Therapie gibt, so ist dies auch hier der Fall. Am besten ist es, man läßt sich nicht stechen, läßt also die seltene Vorlicht aus, wenn Bienen in der Nähe sind. Daß der Jmter sich deswegen mit einer Wunde versehen und mit einer großen Tabakspitze befeuchtet, ist ja allgemein bekannt. Eine Behandlung der selteneren Vorgänge ist meist nicht nötig, gegen den Schmerz kann man dagegen eine Reihe von Mitteln anwenden, die meist höchst wirksam sind, also kalte Kompressen oder dergleichen. Auch jenes alte Hausmittel ist nicht zu verachten, eine Messerklinge auf die Schwellung zu drücken, wobei natürlich auch die Abführung des wirksamen Prinzips ist. Wir selbst hat sich ein anderes Mittel immer bestens bewährt (auch bei Stichen anderer Insekten), nämlich Limmilchge mit Jodwasser oder einfachem Auflegen von etwas angeweichtem, gestoßenem Jucker auf die brennende Stelle. Das Mittel nimmt sofort den Schmerz und bringt auch dem Austritten der Entzündung vor.

Auch gegen die Tierwelt bedarf die Biene eines wirksamen Schutzes. Zwar der Bienen, der vor langen Zeiten im germanischen Urwald dem wilden Honig mit Vorliebe nachstellte, ist heute fast ausgerottet, aber es gibt auch jetzt noch eine ganze Reihe von Tieren, bis auf die Kröte, die gleich dem Hund alles Silbe leidenschaftlich begehren. Da wäre es wohl bald am die Bienen gefahren, wenn sie ihnen diesen Feindes waffenlos ausgeliefert wären. Und auch hieraus könnten wir Menschen von heute manches lernen.

Dr. med. Ernst Gerdemin, Beesen.

### Zu Vereinsfesten

empfehle  
Einladungen :: Programme  
Festabzeichen

Einlaßkarten, Tanzbänder, Tanzblumen  
Willkommen-Plakate, Papiergirlanden und -Fahnen  
ferner in reicher Auswahl

Korso-, Schieß- und Kegelpreise  
Diplome Ehrenurkunden  
Verlosungsartikel

Richard Arnold, Buchhandlung,  
Kemberg, Leipziger Str. 64/65.



Leitgeber für den immer  
steigenden Reiz der Bienen, wenn  
für nur 20 Pf. im Voraus eine  
mit dem besten Schokolade-Ge-  
weibe (Schokolade) und  
Zucker (Zucker) und  
in 20 Pf. und 20 Pf. geliefert,  
daß jeder der Mitglieder  
einen der schönsten  
Vorstellungen und  
der Mitglieder bei  
einer Zeitungen die  
auch umgeben vom  
Zugang eine Probe  
nehmen oder, was  
noch besser ist, lassen  
sie sich das Porto  
und die Schokolade  
helfen, indem sie gleich  
bei ihrem Postamt  
für 20 Pf. ein Brie-  
fchen einlegen lassen.

Praktischer Ratgeber im Obst- u. Gartenbau  
Monatsausgabe  
Frankfurt/Oder

Belma junges feites  
**Rind- und Hammelfleisch**  
und frische Kleckle  
empfiehlt Rich. Kaufmann

Dienstag früh empfehle  
**frisch. Hammelfleisch**  
Louis Richter

Morgen Dienstag  
ab 1/8 Uhr früh  
**la. Speckkuchen**  
Ernst Wend, Bäckerei

Neue  
**Kartoffeln**  
verkauft Gierich, Leipzigerstr.

**Getreidesäcke  
Kartoffelsäcke  
Strohsäcke**  
empfiehlt besonders preiswert  
Wilhelm Weydanz

**Butterbrotpapier  
in Rollen  
Bergamentpapier**  
empfiehlt Richard Arnold



**Dixie**  
Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und kein  
Verzögerung Maschine-Wurde!  
Dixie ist für jedes Ver-  
fahren geeignet. Beson-  
ders vorteilhaft auch für  
die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen Still!

Freie Feuerwehr  
Montag, den 8. Aug.,  
abends punkt 8 Uhr  
**Übung**

Sammelpunkt Schönhof. Es wird ge-  
beten, daß die Kameraden zu der  
Übung vollständig erscheinen.

Der Oberbrandmeister.  
Ausführend am 9. Uhr abends bei  
Kom. Ernst Richter

**Bersammlung**  
wozu auch die passiven Kameraden  
herzlich eingeladen werden.  
Lage: Schönhof  
Kreislagerungsamt am 21. August  
Der Vorstand

**Gewerbeverein**  
Mittwoch, den 10. August von 1 Uhr  
mittags an im Hotel „Blauer Hirsch“  
**Sprechtag.**  
Abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Baumbaum“  
**Bersammlung**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

M. T. V.  
Morgen Dienst-  
tag, abends 1/9  
Uhr im Vereinslokal

**Turnratsitzung**  
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Der Vorsitzende

Ausführend 9 Uhr  
**Haupt-Bersammlung**  
Erscheinen aller Turnmitglieder erwünscht  
Der Turnrat

Turnstunden der Männer-Abteilung  
fällt morgen Dienstag aus.  
Der Turnwart

**Einen Arbeiter  
und eine Arbeiterin**  
stellt sofort ein  
Dampfzigelei Rendun

Ich warne hierdurch, mein-  
en Sohne Walter weder  
Geld noch Waren zu borgen,  
da ich für nichts aufkomme.  
Fr. Reinecke.